äcilien-Verein.
end: Probe für
d Männer.

ffeldorfer
ttheater.
Direction:
Staegemann.
en 5. Dec. 1893.
Mysterium.
the' Faust.
Tagewerk.)
Otto Devrient.

zu Nicolai und

Speculatius,
nd zu 70 Pfg.
hlenbroich,
ckermeister,
issenstraße 8.

Feinste
Kräuter-Printen
fd. 80 Pfg.,
ss-Printen
fd. 60 Pfg.,
h-Printen
fd. 50 Pfg.,
l-Speculatius
0 und 100 Pfg.,
ch frisch,
die Conditorei
ust. Servaes,
Neustrasse 7.

Speculatius,
Pfg., empfiehlt
ob- und Feinbackerei
ey, Büchel 39.

ies-Aepfel 30 Pfg.,
25 Pfg., Haselnüsse
rathäringe 3 Pfd. 25
g., gar. süße Bückinge,
ers, Crefelderstr. 50.

Hafer
indischen)
zugeben
raukenberg,
imlinghausen.

luft an sich und
Sachen andau-
erreicht nur, wer
Etienne's
eilchenpulver
ets frisch bei
mann, Büchel.

rl Baschin,
Berlin,
andauerstr. 27,
pfiehlt seinen von
lichen Autoritäten
anerkannten
ebertran
ganz frischer
Sendung.
beziehen in Neuß
Herrn Friedr.
Wilh. Cremer.

r und glanzheller
lwein,
in Gebinden von
n Wierich,
eim bei Bonn.

ska',
er für Gold-
e 15 Pfg.
ehlt
Wilh. Cremer,
el 10,
J. Willehs.

lmer
erbau-Loose
en Sie gratis
otariell beglaubigtes
, wenn Sie noch vor
tied einer seit dem
den wirklich soliden
en, deren Statuten
mann franko versendet
Karl Bofinger
ttenbergstrasse 2.

ttigen Nummer
a-Beilage von
sel jr., Mark-
, betr. Musik-
, worauf hier-
wird.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 278 Mittwoch, 6. December 1893. (Nikolaus.) 20. Jahrgang.

* **„Es geht etwas vor; es stimmt nicht mehr ganz."**

So läßt sich die augenblickliche politische Situation wohl am treffendsten kennzeichnen. Es ist bekannt, daß einzelne süddeutsche Regierungen im Bundesrath gegen die Weinsteuervorlage gestimmt haben; bekannt ist auch, daß dieserhalb die württembergische Regierung in einem geradezu empörenden officiösen Artikel abgekanzelt, zurechtgewiesen wurde — von preußischen Officiösen. Daß diese unqualificirbare Behandlung die in weiten süddeutschen Volkskreisen schon längere Zeit herrschende Erregung gegen den größten Bundesstaat, dessen Leitung für so manche unliebsame Vorgänge verantwortlich gemacht wird, bedenklich steigern mußte, liegt auf der Hand. Man wird sich aber weiter nicht wundern dürfen, daß diese Stimmung nach und nach auch andern, behördlichen Kreisen sich mittheilt. Einen Commentar zu dieser Stimmung hat man in folgendem, nicht uninteressanten Artikel der ‚Magdeburger Zeitung' vor sich. „Ueber eine in Württemberg ausgebrochene Krisis" wird diesem nationalliberalen Blatte aus Stuttgart geschrieben:

Die auffällige Anwesenheit des Gesandten am Berliner Hofe v. Moser in unserer Stadt und die Thatsache, daß er nicht mehr auf seinen Berliner Posten zurückkehren wird, haben den Vorhang von Dingen weggezogen, die bisher der Oeffentlichkeit vorenthalten wurden, die sich nun aber nicht länger verschweigen lassen. Wir befinden uns in voller Krisis. Ihr Ursprung ist der Wegfall der großen combinirten Manöver, die im vergangenen Herbst in Württemberg vor dem Kaiser stattfinden sollten, die aber wegen der Futternoth auf dringendes Ersuchen unserer Regierung in kleinere Uebungen verwandelt worden sind. Dieser Ausfall der großen Manöver hat sehr unangenehm berührt, da man ihn durch die Dürre und die dadurch in einigen Landesgegenden allerdings verursachte Futternoth nicht für ausreichend begründet hielt. Der Kaiser soll bei seiner Anwesenheit aus seiner Mißstimmung kein Hehl gemacht haben, zumal da ihm bei persönlichen Nachfragen, die er im Lande anstellte, Antworten der Zufriedenheit zu Theil wurden Thatsache ist, daß Herr v. Mittnacht nicht in der gnädigen Weise wie sonst behandelt und ausgezeichnet wurde. Auch über die Leistungen des württembergischen Armeecorps soll das Urtheil nicht durchweg anerkennend gelautet haben. Die Truppen wurden gelobt, die Führung getadelt. Schon damals reichte der commandirende General v. Wölckern seine Entlassung ein, die ihm wohl in nicht zu ferner Zeit bewilligt werden wird. Auch der Kriegsminister Frhr. Schott v. Schottenstein, von dem behauptet wird, daß er in der Kammer die militärischen Interessen nicht mit dem gehörigen Nachdruck wahrgenommen habe, soll seinen Posten verlassen. Er ist zum Gouverneur der Festung Ulm bestimmt, an Stelle des preußischen Generals Graf Alten, der soeben zur Disposition gesetzt wurde.

Die Mißstimmung, die man gegen Württemberg hegte, übertrug sich auch auf das Verhältniß zu dem württembergischen Gesandten in Berlin, dessen Stellung dadurch unmöglich wurde. Es ist, wie schon erwähnt, hierher zurückgekehrt, nachdem er seinen Haushalt in Berlin aufgelöst hat. Dieses Ereigniß hat in so fern weitere Folgen, als Herr v. Moser als der gegebene Nachfolger des Frhrn. v. Mittnacht galt, falls der Ministerpräsident wirklich seiner schon oft berufenen „Amtsmüdigkeit" Folge geben sollte. Doch glaubt man, daß Mittnacht jedenfalls noch seinen Plan einer Verfassungsrevision vor dem nächsten Landtag vertheidigen wird. Gleichsam sein letztes Vermächtniß, — man sieht voraus, daß der Landtag seinen Entwurf verwerfen und dann aufgelöst werden wird. Auch in dieser Beziehung also steht das Land vor einer ernsten Zukunft.

Was nun den Anlaß der Krise, der Ausfall der großen Manöver betrifft, so wird zuzugeben sein, daß unsere Regierung damit einer Pression von Seiten der Demokratie nachgegeben hat, die, wie sie im Jahr zuvor die Cholera in Hamburg als Argument gegen unsere Manöver mit Glück ins Feld führte, so diesmal die Futternoth als äußerst willkommenes Agitationsmittel ausnutzte. Das nächste Mal wird sie, statt der Dürre, vielleicht allzugroße Nässe oder Hagelschlag oder die Cholera in Persien als Grund gegen die Manöver aufbieten. Sie hat mit ihrer Agitation eine erregte Stimmung im Lande erzeugt, der die Regierung diesmal umsomehr nachzugeben für gut fand, als die Reichstagswahlen eben vor der Thür standen. Freilich ist damit nicht viel erreicht worden, sofern bis auf zwei dennoch sämmtliche Mandate den Oppositionsparteien, dem Centrum und der Volkspartei, zugefallen sind.

Jetzt ist die erste Wolke zwischen Württemberg und dem Reiche aufgestiegen, unter Umständen, die auch Schwierigkeiten für die innere Lage des von den Extremen stark durchwühlten Landes voraussehen lassen. Daß zwischen den beiden Monarchen das Verhältniß ungetrübt ist, hat der Besuch des Kaisers in Babenhausen gezeigt. Doch wird erzählt, daß unser König während der dortigen Jagden zweimal das Gespräch vertraulich auf die Weinsteuer habe bringen wollen, daß der Kaiser das aber beide mal entschieden abgelehnt habe."

Wir müssen dem Artikelschreiber natürlich die Verantwortung für die von ihm aufgestellten Behauptungen überlassen; einzelne derselben gehören allerdings schon der Geschichte an, sind also notorisch. Daraus könnte man ja einen Schluß auf die anderen ziehen. Wir wollen indeß weitere Betrachtungen heute nicht daran knüpfen. Der Zweck des Artikels der ‚Magdeb. Ztg.' ist ziemlich durchsichtig; man wird sich darauf gefaßt machen müssen, ihn demnächst etwas weniger verhüllt erörtern zu hören. Dann wird es an der Zeit sein, sich näher darüber zu äußern.

Deutschland.

Berlin, 5. December.

* **Der Kaiser** hat während seines Aufenthalts in Hannover bei der Parade am Freitag eine längere eindringliche Ansprache an die zur Reitschule kommandirten Offiziere gehalten, in der er die Vorgänge beim Hannoverschen Spielerprozeß zur Sprache brachte. Wir fürchten nur, Worte werden ebensowenig helfen wie Erlasse, wenn ihnen nicht durch die That Nachdruck gegeben wird. Wir würden den Wunsch des Reichskanzlers, die Hannoversche Spielangelegenheit ruhen zu lassen, bis die schwebenden Ehrengerichtsverfahren gegen die kompromittirten Offiziere beendigt sind, gerne respektiren, wenn wir uns nicht für verpflichtet hielten, auf einen sehr befremdlichen und für uns sehr bedauerlichen Umstand hinzuweisen, auf die Thatsache nämlich, daß man in manchen Offizierskreisen nicht recht daran glauben will, daß die Spieler, die in der officiösen Presse als die „besten Draufgänger" so liebevoll in Schutz genommen worden sind, hart angefaßt werden. Erzählt man sich doch in diesen Kreisen, daß der „Zeuge" v. Schierstädt, der seiner Zeit ja schon zum Ehrendienst beim Kaiser auf der Hubertusjagd kommandirt gewesen ist, in nächster Zeit, das heißt noch vor dem 1. April, befördert werden würde. Das mag wahr oder falsch sein, schon daß es geglaubt wird, schwächt die Wirkung aller noch so eindringlichen Worte ab.

* **Der Kaiser und die Anarchisten.** In der Sitzung der 5. ordentlichen Landessynode der Provinz Hannover am 5. December theilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Geh. Regierungsrath v. d. Osten, wie der ‚Hann. Cour.' berichtet, mit: der Kaiser habe die Commission der Landessynode huldreichst empfangen und lasse der Synode für ihre Hingebung seinen Dank aussprechen. Der Kaiser hege die Ueberzeugung, daß die anarchistischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen seien, und vertraue, daß auch die Landessynode ihn bei seinen Bestrebungen in diesem Sinne unterstützen werde. — Und trotzdem sollten Diejenigen, welche in diesem Kampfe erfolgreichste Unterstützung leihen könnten, auch fernerhin des Landes verwiesen bleiben — die Jesuiten? Kann man sich ein kräftigeres Argument für die Aufhebung des Jesuitengesetzes denken, als vorstehende Worte des Kaisers!

* **Der frühere Kultusminister** Graf Zedlitz-Trützschler ist nach der ‚Kreuzztg.' während eines Jagdausfluges beim Grafen v. Tschirschky (Groß-Strehlitz) an einer Lungenentzündung erkrankt. Die Krankheitsformen sind jedoch nur in leichter Form aufgetreten.

* **Jesuitenantrag.** Die ‚Magdeb. Ztg.' schreibt officiös: „Gestützt auf verlässigste Informationen können wir heute schon berichten, daß auf die Annahme des Jesuitenantrages seitens der Reichsregierung nicht zu rechnen ist, obwohl nicht zu übersehen ist, daß auch im Bundesrathe manche recht gewichtige Stimmen dem Antrage zur Seite stehen."

* **Gegen die mißbräuchliche Führung nichtpreußischer Adelsprädikate** ist den Polizeibehörden ein Erlaß des Ministers des Innern zur Kenntniß gebracht worden, welcher in jedem Falle von der Naturalisation nicht deutscher Adliger bei Zweifeln über ihre Berechtigung zur Führung des Adelstitels die Einholung der Entscheidung des Ministers bestimmt und in den preußischen Staatsverband aufgenommenen Personen die Führung im Auslande erworbener Adelsprädikate in anderer als der ihnen verliehenen Form, namentlich in deutscher Uebersetzung, ohne besondere landesherrliche Genehmigung innerhalb Preußens untersagt. Aus

---

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **J. Fothergill.**
Autorisirte deutsche Uebertragung.

13) (Fortsetzung.)

Wilson gab keine Antwort. Myles Stellung war der seinen im Range zu nahe, um ihm befehlen zu können, das Comptoir zu verlassen. Nicht recht befriedigt darüber, wanderte er im Zimmer auf und ab, legte Papierbündel beiseite, ordnete dies und das und bemühte sich, der Stube ein angenehmes Aussehen zu verschaffen. „Wie schade," bemerkte Myles sarkastisch, „daß Sie kein Immergrün und einige Papierrosen in Vorrath haben."

Damit setzte er sich ans Pult neben einem Fenster, das die Aussicht auf die Straße bot, und fing an zu schreiben.

Wilson ging auf und ab und betrachtete den Wagen, als er vorfuhr, mit einiger Beklemmung. Myles fühlte sich über ein derartiges Respektfieber erhaben.

„Sie hat Miß Spenceley bei sich im Wagen, bemerkte Wilson; sie verkehren viel zusammen, die beiden."

Myles sah scharf auf, als er dies hörte. Der Wagen hielt. Wilson beeilte sich, die Thür zu öffnen, während Myles zusah, wie eine Dame ausstieg, die andere sitzen blieb, ihr Gesicht jedoch dem Comptoir zuwandte.

Miß Spenceley, die Schwester des Mannes, der vor einigen Tagen seinen verachtungswürdigen Charakter Miß Blisset gegenüber bewiesen hatte!

Myles sah eine anmuthige Gestalt, nonchalant im Wagen zurückgelehnt; er empfing den allgemeinen Eindruck einer Brünette mit auffallend schönem Gesicht und großen, dunklen Augen, einem außerordentlich eleganten Anzug, Federhut, Spitzensonnenschirm u. s. w., — das war alles. Aber er hatte gute Augen und sah nichts von des Bruders Ausdruck in dem jungfräulichen Gesicht, das eben so offen als schön war.

„Ich will wetten, Bruder und Schwester können es nicht miteinander sein," dachte er, und dann hörte er ein seidenes Kleid über die Schwelle rauschen, und eine Frauenstimme gleichgiltig Wilsons ehrerbietige Begrüßung beantworten. Myles mußte wider Willen aufblicken. Er hatte Mrs. Mullory schon oft gesehen, sie ihn aber noch nie. Jetzt blickte sie ihm gerade ins Gesicht.

Es war eine hübsche Frau von etwa sechsundvierzig Jahren, sah aber jünger aus, sobald man die Linien um Augen und Mund nicht bemerkte, Linien unedler Gesinnung und des Stolzes. Sie war sehr reich gekleidet in schwarze Seide mit Spitzen; sie war groß, blond, bleich und etwas zum Embonpoint geneigt. Sie betrachtete Myles vom Kopf bis zu den Füßen, wandte sich dann zu Wilson und sagte:

„Ist Mr. Suteliff hier?"

„Es thut mir leid, nein; er mußte nach Bolton und wird erst spät zurückkehren."

„So!" versetzte sie wie in Gedanken und fügte dann hinzu: „So geben Sie mir die Papiere, von denen Mr. Suteliff vor einigen Tagen gesprochen hat; sie liegen sicherlich irgendwo bereit. Ich werde sie mit nach Hause nehmen und sie dort durchlesen."

Myles hatte sich wieder an die Arbeit gemacht und beugte sich über seine Zahlenreihen, wurde aber ärgerlich auf sich selbst, daß er sie nicht ungestört addiren könne, weil er nicht lassen konnte, auf Mrs. Mullorys Stimme zu lauschen.

„Ja, ich werde sie suchen, sie sind in Mr. Sutcliffs Zimmer; aber wollen Sie sich nicht niederlassen?"

„Nein; machen Sie doch nur schnell, bitte," war alles, was sie ungeduldig antwortete; denn Mr. Wilsons Art und Weise war, zum mindesten gesagt, umständlich. Myles, um der Zerstreuung zu wehren, fing jetzt an halblaut zu zählen: „Drei und fünf macht neun — nein acht, meine ich, und sieben macht fünfzehn und —"

„Hier sind die Papiere, gnädige Frau. Erlauben Sie, daß ich ein Packet davon mache, das wird angenehmer zu tragen sein."

„Nein, Sie können Sie nur so in den Wagen legen."

„Myles, Junge, gehen Sie und legen Sie die Papiere in den Wagen," sagte Wilson, der sich gern ein Ansehen geben wollte.

Myles blickte erstaunt auf; er kannte jedoch den umständlichen Charakter des alten Kassirers bis auf den Grund und konnte auch jetzt seine Motive genau lesen. Er wollte ihm nicht ungefällig sein, nahm deshalb die Papiere mit einem halben Lächeln und ging. Die junge Dame, Miß Spenceley, sah schon etwas ungeduldig nach dem Comptoir hinüber."

„Ach," rief sie, als sie Myles gewahr wurde, „ist Mrs. Mullory noch da drinnen, und hat sie ihre Geschäfte noch nicht bald beendigt?"

Myles hatte das junge Mädchen schon öfter gesehen, sie war ja die Schönheit und die Erbin par excellence von Thanshope, die einzige Tochter, wie ihr Bruder der einzige Sohn. Aber obgleich er sie aufmerksamer und genauer betrachtete denn je zuvor, konnte er doch zum Glück keine Spur von Aehnlichkeit zwischen den Geschwistern entdecken, sonst möchte seine Verachtung sich in seiner Stimme verrathen haben.

„Ich weiß es sicher nicht," versetzte er als Antwort auf ihre Frage. „Sie spricht noch mit dem Kassirer."

„Danke schön," erwiderte sie, indem sie sich wegwandte und ungeduldig die Straße hinunterblickte.

Myles kehrte eben ins Comptoir zurück und hörte gerade noch, wie Mr. Mullory zu Wilson sagte

„Weil ich meinen Sohn, Ihren Prinzipal, in kurzer Zeit nach Hause erwarte, und er wird natürlich Nachfrage über alles halten."

Es lag etwas in dem Ton, womit dies gesagt wurde, was Myles reizte, er fühlte darin eine vornehme Ueberlegenheit, die er für höchst überflüssig erachtete.

„Wir dürfen also erwarten, daß Mr. Mullory als Oberhaupt seine Stellung hier einnehmen wird?" sprach Wilson, welcher die Nachricht als eine persönliche Gunstbezeugung bewillkommnete.

„Ich denke, ja, ich weiß nicht bis wann, aber es muß natürlich alles für ihn in Bereitschaft gehalten werden."

„Wird auch er für alles in Bereitschaft sein?" dachte Myles mit sichtlicher Verachtung; sein alter Groll gegen den Abwesenden, unbekannten Prinzipalt rat wieder an die Oberfläche.

„Unser „Herr" in der That, reflectirte er ärgerlich. „Ich möchte doch wissen, ob er schon jemals sein eigener Herr und Meister gewesen ist."

Wilson hatte in diesem Augenblick den unglücklichen Gedanken, sich nach ihm umzuwenden und zu sagen: „Hören Sie wohl, Myles, was Mrs. Mullory sagt? Ich theilte Ihnen ja schon früher mit, daß unser Herr und Gebieter zurückkommen werde, und Sie wollten mir nicht glauben?"

„Es muß noch erst abgewartet werden, ob das Wort unser „Herr und Gebieter" auf ihn Anwendung findet," entgegnete Myles mit gewichtigem Ton. „Ich habe in diesem Fall noch meine Zweifel."

Er beugte sich wieder über seine Bücher, aber nicht ohne zuvor den eiskalten Blick in den hellblauen Augen von Mrs. Mullory und das hochmüthige Erstaunen ihres bleichen, scharfgeschnittenen Gesichts gesehen zu haben. Ein Blick, der zu sagen schien: Ich habe die menschliche Natur schon in allerlei schlecht erzogenen, zudringlichen Spezien zu Gesicht bekommen, aber noch niemals eine, die es so nöthig gehabt hätte, daß sie in ihre Schranken zurückgewiesen werde wie Du.

Myles lächelte grimmig in sich hinein; er haßte es, Höflichkeitsphrasen zu machen, zumal einer solchen Frau gegenüber; denn seine Stimmung konnte weder die unzweifelhaft hochmüthige und oberflächliche Art derselben noch das gefällige unser „Herr und Meister" von Wilsons geschmeidigen Lippen ertragen. Er hatte sich bis jetzt geweigert, irgend Jemanden als „Herrn und Meister" anzuerkennen; so wollte er gewiß nicht den Anfang damit machen, einem Manne gegenüber, den er noch nicht gesehen, und dem das Gerücht einen nichts weniger als bestimmten und meisterartigen Charakter beilegte.

„Sie brauchen doch nicht gleich so unhöflich zu werden," tadelte der Kassirer erschrocken und vorwurfsvoll.

Myles wandte sich nach ihm hin. „Wollen Sie denn nicht verstehen," versetzte er mit gepreßten Lippen, „daß man nicht rechnen und zugleich schwatzen kann?"

„Wer ist der junge Mann?" fragte Mrs. Mullory den bestürzten Wilson.

„Entschuldigen Sie ihn, gnädige Frau, er ist einer unserer Aufseher, und er weiß es nicht besser."

Myles machte keine Anmerkung zu dieser Entschuldigung, es war ihm ganz gleich, was man über ihn dachte, wenn man nicht nur von ihm verlangte, einen unbekannten Meister und Herrn anzuerkennen.

Nachdem Mrs. Mullory ihm noch einmal einen hochmüthigen Blick zugeworfen hatte, der aber diesmal nur seinen Rücken traf, schwebte sie zum Zimmer hinaus und ließ Myles mit höhnisch zusammengepreßten Lippen, einem Ausdruck, den sie nur zu gern annahmen, allein zurück. — —

Myles Gemüthsverfassung war durch dieses Ereigniß nicht gerade im besten Stadium; aber er sollte noch stärker auf die Probe gestellt werden, bevor er wieder an die Arbeit gehen mußte.

Als er die Fabrik mit Mary verlassen hatte, ließ er diese sehr bald allein nach Hause gehen, da er noch etwas in der Stadt zu thun habe, sagte ihr aber, er werde in einer halben Stunde zum Mittagessen wieder zu Hause sein. Darauf verrichtete er seine Geschäfte und schlug dann seinen Weg heimwärts ein. Als er an der Gartenthür angekommen war, trat gerade ein Mann heraus, den Myles erkannte als einen, für den er keine besonders freundlichen Gesinnungen hegte.

(Fortsetzung folgt.)

dem Unterthanenverbande austretende, aber im Lande verbleibende Personen, welche einen ausländischen Adel erwerben, sind zur Erbringung des Beweises dafür anzuhalten, daß sie binnen 6 Monaten nach Aushändigung der Entlassungsurkunde in einem anderen Staate die Angehörigkeit erworben haben. Falls sie diesen Beweis nicht erbringen und sonach nicht aufgehört haben, preußische Unterthanen zu sein, sollen sie wegen Anmaßung des Adels verfolgt werden.

* **Nobel wie immer**, behandelt das „Organ für das gebildete Publicum" die Jesuitendebatte. „Comödianten des Centrums", „Dunkelheit der Dunkelmänner", die Handelsgeschäfte betreiben wollen, „heuchlerische Redensarten", Ton, in welchem der „Fuchs den Gänsen predigt", „wahnwitziger Eifer der Ultramontanen", welche die Söhne desselben Volkes zu verhetzen suchen, „pathologische Ausnahmen", „wahnbethörter Greis", „verleumderischer Hohn": das ist eine kleine Blüthenlese aus dem einen Artikel, der den ganzen sectirerischen Haß bekundet, der dieses in der Hauptstadt der überwiegend katholischen Rheinlande erscheinende Blatt beseelt. Eine zweite Auslassung ist nicht minder „fein". Graf Hompesch's Rede war nur deshalb in einem so ruhigen Tone gehalten, um Diejenigen zu beeinflussen, welche weder die Jesuiten noch die Ultramontanen kennen, Frhr. v. Heereman sprach in seiner vornehm ruhigen Weise, aber — die Nothwendigkeit seiner Rede konnte auch von den Freunden des Antrags Hompesch angezweifelt werden!! Der „Mußpreuße" Lieber will seine Aschaffenburger Hohenzollernrede durch kostenlose patriotische Redensarten in Vergessenheit bringen. „Wo es auf Thatsachen ankommt, sind diese Herren nur gegen Baarzahlung zu haben." Und dann kommt nach einigen Seitenhieben auf die Freisinnigen der schöne Schluß: „Endigt auch die einstige dritte Berathung des Gesetzentwurfs mit Zustimmung einer Mehrheit, so werden die Bundesregierungen wohl besser berathen sein, als der Reichstag, und sich sagen, daß diese erbärmliche ultramontan-socialdemokratisch welfisch-volksparteilich-polnisch-bänische Mehrheit einem deutschen Reichsgesetze zur Grundlage nicht dienen kann." O diese „Freiheitsmenschen"! Nur noch eine Frage: Wie denkt eigentlich die ‚Köln. Ztg.' über die „erbärmliche antisemitisch-polnisch-freisinnig-nationalliberal-reichsparteilich-conservative Mehrheit" bei Annahme der Militärvorlage?

* **Den Jesuitenfeinden** schreibt die demokratische ‚Volksztg.' folgende Worte ins Stammbuch: „Mit welchem Rechte will ein Andersgläubiger den Katholiken sagen: die Jesuiten sind kein nothwendiger Bestandtheil euerer Kirche? Wie würde es denn ein „guter" Protestant auffassen, wenn ihm die Katholiken sagen wollten: die vom „Evangelischen Bunde" gehören nicht zu eurer Kirche — also hinaus mit ihnen aus Deutschland! Etwas mehr Objectivität, verehrte Culturkämpfer von der protestantischen Confession! Und mehr, viel mehr Gründlichkeit in der Beurtheilung der Jesuitenfrage, ihr Staatsbürger ohne Unterschied des Glaubens!"

ŝŝ **Jesuitenantrag**. Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht über die Reichstagssitzung vom 1. December haben sich an der Abstimmung über den Jesuitenantrag des Centrums 311 Mitglieder betheiligt. Für den Antrag haben gestimmt, 172 Mitglieder, dagegen 136 Mitglieder, drei enthielten sich der Abstimmung. Bemerkenswerth war besonders die Stellung der konservativen Partei auf der einen, der liberalen Parteien auf der anderen Seite zu dem Antrage. Von den dreizehn Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung stimmten zehn gegen den Antrag, eins dafür, zwei fehlten. Von der freisinnigen Volkspartei stimmten 9 gegen, 12 für den Antrag, zwei fehlten. Die Konservativen hielten soweit Disciplin, daß nur ein Mitglied für den Antrag stimmte. Aber die abweichende Stellung kam dadurch zum Ausdruck, daß ungefähr die Hälfte der Fraction durch Abwesenheit glänzte. Von den 67 Mitgliedern der konservativen Fraction mit Einschluß der Hospitanten stimmten 34 gegen den Antrag, 32 fehlten. Man sieht durch diese Aufstellung zugleich, daß es nicht schwer gewesen wäre, den Jesuitenantrag zum Fall zu bringen.

* **Die Abendblätter** enthalten eine Zuschrift des Grafen Arnim Schlagenthin, worin die Behauptung Hans Blum's in seinem neuesten Werke „Das Reich zur Zeit Bismarck's", der Vater des Grafen Arnim habe die Verhandlungen im März 1873 wegen Abzahlung der französischen Kriegsschuld absichtlich in die Länge gezogen, als ganz haltlose elende Verleumdung bezeichnet wird.

* **Das Uebereinkommen** mit der Schweiz, betreffend den Marken- und Musterschutz, ist dem Reichstage zugegangen.

* **An den Kaiser** und den Reichskanzler hat nach einem Petersburger Telegramm der ‚Köln. Ztg.' auch der Zar ein Glückwunschtelegramm zur glücklichen Abwendung des Mordanschlages gesandt.

* **Dankgebete** haben, wie mehrere Blätter mittheilen, in sämmtlichen Kirchen Berlins für die Vereitelung des Attentats auf das Leben des Kaises stattgefunden.

* **Karlsruhe,** 4. December. Der ‚Badische Beobachter schreibt: Man munkelt davon, daß seitens der Regierung Etwas zu erwarten sei, das ein Entgegenkommen für die Katholiken und ihre Kirche bedeute. Das klingt glaubwürdig. Es steht auch kaum zu erwarten, daß die nationalliberale Fraktion in einem solchen Falle unüberwindliche Schwierigkeiten machen wird. Dagegen ist nicht abzusehen, wie Minister Eisenlohr dann noch bleiben kann, ohne mit seiner ganzen Vergangenheit zu brechen und sein eigentliches Wesen zu ändern.

Oesterreich.

* **Pesth,** 5. Dez. Im Abgeordnetenhause legte heute der Justizminister den Civilehegesetzentwurf, der Cultusminister den Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes über das Verfügungsrecht der Eltern hinsichtlich der religiösen Erziehung ihrer Kinder, vor.

Das Civilehegesetz, das von der Regierungsmehrheit mit lauten Eljenrufen begrüßt wurde, bestimmt u. A.: Ehen, welche nicht von dem Civilbeamten abgeschlossen sind, sind ungültig. Will ein Ausländer in Ungarn eine Ehe schließen, so muß er beweisen, daß gegen seine Ehe auch nach den Gesetzen seines Vaterlandes kein Hinderniß obwaltet. Als Civilbeamten, vor denen eine Ehe rechtsgültig abgeschlossen werden kann, gelten: der Vizegespan, bezw. in den Munizipalstädten der Bürgermeister, eventuell der Stuhlrichter und im Auslande der österreichisch-ungarische Vertreter. Eine Eheschließung, welcher ein dreimaliges Aufgebot vorhergehen und welche in Anwesenheit zweier Zeugen erfolgen muß, wird in das Heirathsregister eingetragen. Geistliche, welche bei kirchlichen Trauungen mitwirken, bevor der Beweis der Civiltrauung erbracht ist, werden mit empfindlichen Geld- und im Wiederholungsfalle mit Gefängnißstrafen belegt. Die Indikatur in Ehesachen gehört in den Wirkungskreis der königlichen Gerichtshöfe.

Holland.

)§(**Amsterdam**, 4. Dec. Die beiden kath. Fraktionen der zweiten Kammer haben in einer am Donnerstag Abend stattgehabten Versammlung beschlossen, daß die Frage der Wiederherstellung der niederländischen Gesandtschaft am heiligen Stuhle bei der Discussion des Budgets für auswärtige Angelegenheiten nicht aufgeworfen werden soll. In den Kreisen der katholischen Bevölkerung hat dieser Beschluß allgemeines Befremden hervorgerufen, umsomehr, da der heil. Vater sich erst unlängst persönlich sehr günstig über die auf Wiederherstellung der holländischen Gesandtschaft gerichtete Bewegung ausgesprochen hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 5. Decbr.

Der Reichstag begann die erste Lesung des Reichs-Stempelabgabegesetzes (Börsensteuer, Lotteriesteuer, Quittungssteuer usw.). Am Tische des Bundesraths sind der Reichskanzler Graf Caprivi, Finanzminister Miquel, der württembergische Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht, der baierische und der württembergische Finanzminister usw.

Baierischer Finanzminister Riedel eröffnete die Debatte und suchte die Nothwendigkeit neuer Reichssteuern nachzuweisen mit Rücksicht auf den Fehlbetrag und die Zwei-Milliarden-Schuld des Reiches, welche man zu tilgen beginnen müsse. Redner erklärte sich gegen die Reichs-Einkommensteuer, vertheidigte die Quittungssteuer, welche ja nur Derjenige zu bezahlen habe, welcher sich Quittung ausstellen lasse. (Heiterkeit.)

Unter den kleinen Leuten sei das gar nicht üblich, auch zum Rauchen sei Niemand gezwungen. (Heiterkeit). Der Minister vertheidigte dann den Finanzplan gegen das bisherige System schwankender Ueberweisungen und kündigte baldige Wiederkehr der jetzigen Steuervorlagen an, wenn der Reichstag sie ablehnen sollte. Die Interessen Baierns seien hierbei dieselben wie diejenigen Preußens und der anderen Bundesstaaten.

Abg. Richter warf dem baierischen Finanzminister vor, er habe nur allgemeine Gesichtspunkte angeführt, weil er offenbar befürchte, in das Detail der Steuergesetze zu steigen. Warum habe man die schlechten Finanzen der Einzelstaaten nicht vor der Militär-Vorlage geltend gemacht? (Heiterkeit.)

Minister Riedel selbst habe im Bundesrath die Beschneidung der Liebesgabe für die Brenner zu Fall gebracht. (Hört! Heiterkeit.) Die Verdoppelung der Börsensteuer schädige nur die soliden Geschäfte, namentlich die Provinzial-Banquiers zu Gunsten der unsoliden. Jedenfalls solle man gleich den Staatspapieren auch die Communalpapier steuerfrei lassen.

Wer den Quittungsstempel annehmbar finde, mit dem könne man überhaupt nicht streiten. (Sehr gut.) Der Quittungsstempel sei eine Steuer auf den Ordnungssinn im Geschäft (Beifall), er belaste am meisten den Mittelstand. Wenn diese Steuer so gering ist, warum haben die Beamten sich davon ausgenommen? Auch den Frachtstempel kritisirte Richter scharf.

Staatssecretär Graf Posadowsky trat den Ausführungen Richter's entgegen und vertheidigte sämmtliche Steuergesetze. Wenn diese nicht gefielen, möge der Reichstag andere vorschlagen.

Abg. Graf Kanitz (cons.) hielt die Börsen-Steuer für die populairste, beklagte aber, daß die Börsen-Umfrage-Commission eine Maus geboren, nachdem die weitergehenden Anträge Arnim-Muskau's abgelehnt worden seien. Dem Abgeordneten Richter gegenüber bemerkte Redner, wenn die Conjuncturen schlecht seien, müßten die Capitalisten sich einschränken. (Ruf links: Auch die Agrarier! Heiterkeit.)

Redner erklärte sich gegen die Emissionssteuer, welche freilich bei seinen Freunden viel Anklang finde, auch gegen die Besteuerung der Schlußscheine, befürwortete bezüglich der Fracht-, Quittungs- und Check-Stempel die Abstufungen nach dem Werth und beantragte Verweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern. Morgen Fortsetzung.

* Aus der heutigen Sitzung der Handels-Vertrags-Commission verlautet, Dr. Lieber habe die Erklärung abgegeben, die Mehrheit seiner politischen Freunde habe sich nach eingehender Prüfung nicht überzeugen können, daß es sich empfehle, die seit 1871 mit dem Abschluß des österreichischen Vertrages eingeleitete Handelspolitik zu verlassen. Die große Mehrheit des Centrums werde für den rumänischen Handels-Vertrag stimmen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 6. December.

☺ **Die St. Nicolaus-Bescherung** im städt. Waisenhause nahm gestern Nachmittag 5 Uhr einen sehr schönen Verlauf. Die Deklamationen, Lieder ꝛc. machten einen ganz vorzüglichen Eindruck. Die Gaben waren auch, Dank der großen Freigebigkeit unserer Bürgerschaft reichlich ausgefallen. Viele frohe Kinderaugen, 120 Waisenkinder etwa wurden beschert, gab's dort. Zahlreiche Anwesenden, darunter mehrere Mitglieder des Waisenhausvorstandes, waren anwesend.

∠ **Der Gesangchor des kathol. Gesellen-Vereins** brachte gestern Abend unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrers Coßmann, dem Primizianten Hochwürden Herrn H. Löcherbach ein Ständchen.

© **Brand**. Ueber den gestern bereits unsern Stadt-Abonnenten gemeldeten Brand in der Drogerie von Eug. Monbis, Oberstraße, erfahren wir von einem zufällig Vorübergehenden das Folgende: Zuerst vernahm man ein leises Knistern, dann folgte ein kanonenschußartiger Schlag. Die Fensterscheiben flogen in dem oberen Stockwerk des Anbaues heraus und ein dichter Qualm entströmte sofort, der sich bis an die gegenüberliegenden Häuser ausdehnte. Die sofort gemeldete Feuerwehr ließ nicht lange auf sich warten und verrichtete auf's Beste ihre Arbeit. Zuweilen bemerkte man explodirende Feuerwerkskörper, die in die Lüfte aufstiegen. Um 12 Uhr wurden die Löscharbeiten beendet. Eine Geschäftsstörung führte der Brand nicht herbei. Das obere Stockwerk wird der Erneuerung bedürfen.

L **Rommerskirchen,** 4. Dec. Seit einem Monat besitzt unser Ort auch eine Dampfmühle und zwar ist dieselbe an derselben Stelle errichtet, wo einst die vor vor vielen Jahren abgebrannte Mühle gestanden hat. Jedenfalls wird das Etablissement für unsere Gegend von großer Bedeutung sein, wenn nur erst Bahnverbindung geschaffen wäre.

L **Sinsteden,** 4. Dec. Ein hierorts seltenes Stück Wild wurde dieser Tage hierselbst erlegt, nämlich ein prächtiger Fasanenhahn.

* **Crefeld,** 4. Dez. Nach einem Berichte der socialdemokratischen „Volksztg." haben sich die hiesigen Socialdemokraten in einer „Parteiversammlung" am verflossenen Montag mehrere Stunden lang darüber gestritten, ob „Religion Privatsache sei oder nicht". Die Einen sagten „Ja", die Anderen „Nein"; zu den Letzteren gehörte der Agitator Wesch, welcher aufrichtig genug war, einzugestehen: „ein überzeugter Socialdemokrat wäre doch Atheist. Wir, (die Socialdemokraten) sollten doch offen erklären, daß Religion für uns keine Privatsache sei." — Das ist klarer, socialdemokratischer Standpunkt, an welchem es nichts zu drehen und zu deuteln gibt. Bei einer späteren Gelegenheit wollen die „Genossen" noch einmal darüber streiten; aber das kann doch an dem antireligiösen Grund-Charakter der Socialdemokraten nichts ändern!

* **Viersen,** 4. Dec. Nachdem jüngst die Herren Dr. Lieber-Camberg und Generalsecretär Dr. Pieper in einer großen Volksversammlung den „Volksverein für das katholische Deutschland", der bis dahin noch nicht die gebührende Beachtung unter den hiesigen Katholiken gefunden hatte, warm empfohlen, fand gestern Abend im Stierken'schen Locale eine gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe dieses Vereins statt, welche von einer sehr animirten Stimmung beherrscht war, so daß dem Verein hier ein gutes Gedeihen in Aussicht steht.

* **Essen,** 5. Dez. In einer Bergarbeiter-Versammlung sprach Dr. Lütgenau (Dortmund) über die Lohnfrage und den Ausstand und erklärte, die Forderungen der Bergarbeiter auf Lohnerhöhung und Einführung des Achtstundentags seien wegen der hohen Kohlenpreise und aus Gesundheitsrücksichten berechtigt. Man solle einen Ausstand, der jetzt ebensowenig verspräche wie der vorige, nicht in Aussicht nehmen, davon rathe er entschieden ab, sondern man solle, um einen Druck auf die Unternehmer auszuüben, die Organisation des Bergarbeiterverbandes, die schon bei den Wahlen zu den Berggewerbegerichten gute Erfolge zu verzeichnen habe, stärken durch ein festes Zusammenschließen der Arbeiter in dieser Organisation.

* **Wesel,** 4. Dec. In den letzten Jahren waren behördlicherseits Zweifel darüber laut geworden, ob unsere seit dem Jahre 1827 stattfindende Frohnleichnamsprozession als eine althergebrachte im Sinne des Gesetzes von 1850 betrachtet werden könne, und es wurde deshalb auf Klarstellung des rechtlichen Verhältnisses gedrungen. Die Prozession war nämlich im Jahre 1827 vergönnungsweise gestattet worden, und es wurde seitdem jedesmal, da unsere Stadt eine Festung, die Erlaubniß der königl. Commandantur eingeholt. Nunmehr ist durch Ministerial Entscheidung festgestellt, daß die Prozession zu den althergebrachten zählt.

* **Köln,** 4. Dec. Die Eröffnung des westlichen Ausganges des Hauptbahnhofes nach der Trankgasse zu ist nunmehr in wenigstens absehbare Entfernung gerückt worden, wenn es auch noch einige Monate bis zu diesem glücklichen Zeitpunkte dauern wird. Von Seiten des königl. Betriebsamts ist nämlich für die Tieferlegung des Bahnhofs-Vorplatzes für die Abtragung von 4000 Cbm. Bodenmassen ausgeschrieben worden. Hoffentlich wird das Betriebsamt es möglich machen, daß während dieser Arbeiten schon eine Nothverbindung zwischen der Domstraße und der Bahnhofstraße unter dem Bahnhofe durch hergestellt wird. Erfreulich ist, daß diese Arbeiten gerade in die Monate fallen, wo sonst viele ärmere Leute arbeits- und brodlos sind.

* **Bonn,** 4. Dec. Die ‚Deutsche Reichszeitung' schreibt: Unglaublich, aber wahr ist folgender Vorfall, der kürzlich in unserer Musenstadt vorgekommen ist. Ein junger, hier in Stelle tretender und einer katholischen Verbindung angehörender Mediciner macht Antrittsbesuch bei einem Collegen, Mitglied einer farbentragenden nichtkatholischen Verbindung. Bei diesem Besuche äußerte letzterer: „Sie gehören einer Verbindung an, welche nicht Satisfaction gibt. Wir können deshalb nicht öffentlich zusammen verkehren und ich bitte Sie, mich auf der Straße nicht zu grüßen, indem ich dadurch in üblen Geruch (wörtlich) kommen könnte!! Der Vorfall ist bemerkenswerth für gewisse Kreise, wo die Begriffe Moral und Recht nur noch leere Worte sind. Wenn das Mitglied einer katholischen Verbindung den Spieß herumdrehte und sagte: „Ich kann mit Ihnen nicht verkehren, weil Sie einer Verbindung angehören, die sich speciell gegen die Gesetze des Staates auflehnt," so wäre dies ganz in der Ordnung. Aber welches Geschrei über Fanatismus und Intoleranz würde man dann zu hören bekommen.

* **Mayen,** 3. Dec. Auf einer hiesigen Schiefergrube verunglückte der ‚Cobl. Ztg.' zufolge der Arbeiter Nicolaus Dötsch aus Polch, indem derselbe von dem Förderkorb, welcher in den Schacht herunterfuhr, erfaßt und an der Brust und im Rücken gequetscht wurde. Er liegt im hiesigen Hospital hoffnungslos darnieder.

* **Koblenz,** 2. Dec. Die Strafkammer verhandelte gestern während des ganzen Tages wider den Bürgermeister Heinrich Schulze zu Kirchberg (Hunsrück) wegen Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und falscher Beurkundung. Durch die umfangreiche Zeugenvernehmung wurde folgendes festgestellt: Der Angeklagte ließ für Gemeinderechnung Pflasterarbeiten vornehmen. Der Tagelöhner Schlumm führte die Arbeit aus, erhob den ganzen Betrag aus der Gemeindekasse und übergab ihn nach Abzug des Arbeitslohnes dem Beschuldigten. Letzterer hatte mit zwei Herren eine Jagd gepachtet; beide zahlten ihm ihren Antheil mit je 117 M., die Sch. nicht an die Gemeindekasse ablieferte. Die Gemeinden Cappel und Costenz verkauften je einen Stier für 309 bezw. 316 Mark, welche Beiträge der Angeklagte ebenfalls nicht an die Gemeindekasse ablieferte; ebenso behielt er 372 Mk. Einquartierungsgelder, die von der Militärverwaltung gezahlt waren, zurück, endlich unterschlug er 338 Mk., die er für einen angekauften Stier an die Gemeindekasse in Simmern absenden sollte. Nach einiger Zeit wurde an die Einsendung dieses Betrages erinnert. Er sandte ihn auch am 19. Mai 1892 ab, ließ sich aber den Betrag auf Grund eines Einlieferungsscheines der Gemeindecasse vom 5. Mai als doppelt gezahlt zurückgeben und unterschlug ihn. Ein von einem Unfall betroffener Arbeiter hatte von der Gemeindekasse einen Vorschuß von 80 Mk erhalten, den er in Theilzahlungen von je 10 Mk. zurückzahlen sollte. Letztere erhielt der Angeklagte, lieferte sie aber nicht ab. In Folge zahlreicher Beschwerden legte der Angeklagte sein Amt nieder. Das Gericht erklärte den Angeklagten der einfachen Unterschlagung in sieben Fällen, der Unterschlagung amtlich empfangener Gelder und der falschen Beurkundung sowie des Betruges schuldig und verurtheilte ihn in Berücksichtigung seiner bedrängten Lage — er ist Familienvater von 11 Kindern —, anderseits weil er seine amtliche Stellung zum Nachtheil armer Leute mißbraucht hat, zu zwei Jahren Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 3 Monaten.

* **Selm** (Westfalen), 3. Dec. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde durch Sturmwind ein Wagen in Bewegung gesetzt. Ein junger Landwirth, der die Geleise überschritt, wurde dabei getödtet.

* **Hagen,** 3. Dec. Den Bemühungen der Polizei scheint es nun doch gelungen zu sein, den Mörder der Amalie Mander, die vor zwei Jahren in der Nähe von Hagen umgebracht worden, zu fassen. Nach längerer Beobachtung eines in Apolda arbeitenden Fabrikarbeiters ist dieser verhaftet und nach hier transportirt worden. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß man diesmal den richtigen Mann gefaßt hat, jedoch ist vorerst Näheres noch nicht mitzutheilen.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 4. Dec. (Schöffengericht.) 1. Wegen Jagdvergehens wurde der Tagelöhner Adam H. aus Gindorf mit 14 Tagen Gefängniß bestraft; ein Mitangeklagter wurde wegen Mangel an Beweis freigesprochen. — 2. Die Ehefrau Heinr. Sch. aus Wevelinghoven muß 3 Mark Strafe zahlen oder 1 Tag Gefängniß abbüßen, weil sie die Ehefrau F. mit einem Steine geschlagen hatte. — 3. 5 Tage Gefängniß wurden dem Gärtner Wilhelm L. aus Jüchen wegen Pfandverschleppung zudiktirt. — 3 Der Tagelöhner Hubert L aus Gindorf war der Mißhandlung des Nachtwächters R. aus Fürth angeklagt; wegen ungenügenden Beweises erfolgte Freisprechung des Angeklagten. — 5. Wegen Sachbeschädigung und Diebstahls wurde der Knecht Johann Sch. aus Gindorf mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — 6. In der Strafsache gegen die Tagelöhnerin Lisette L. aus Hackhausen, welche des Diebstahls von Kohlen im Werthe von 40 Pfg. angeklagt war, mußte Freisprechung erfolgen. — 7. Wegen Mißhandlung des Kanzleigehülfen T. zu Gustorf wurden 4 Personen aus Orken mit je 15 Mark event 5 Tagen Gefängniß bestraft. — 8. Es waren 3 Bettler und Landstreicher vorgeführt, von welchen einer freigesprochen, die beiden übrigen mit 3 Tagen bezw. 14 Tagen Haft bestraft wurden. — 9. 14 Tage ins Gefängniß wandern muß der Holzschuhmacher Christian Sch. aus Hülchrath, weil er dem Holzhändler H. von Wevelinghoven 2 oder 3 Weidenstämme entwendet hat. — 10. 2 Nachtsruhestörer aus Frimmersdorf wurden mit je 3 Mark event. 1 Tag Gefängniß bestraft. — 11. Wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeibeamten, thätlichen Angriffs und Beleidigung desselben muß der Tagelöhner Joh. Heinrich H. aus Bedburdyck 10 Tage ins Gefängniß, der Tagelöhner Peter B. wegen Bedrohung mit Gewalt gegen den Polizeibeamten 6 Tage ins Gefängniß.

w Düsseldorf, 5. Dec. Schwurgericht. In dem Prozesse gegen Barth und Frau Schmalbein fanden heute Morgen die Pladoyers statt, welche bis 1 Uhr Mittags dauerten. Der Staatsanwalt hielt die Anklage gegen Barth auf Todtschlag, gegen Frau Schmalbein auf Anstiftung aufrecht. Der Vertheidiger der Frau Schmalbein bestritt, daß ein Mord vorliege, folglich fehle auch die Anstiftung dazu, er bestritt auch, daß ein näheres Verhältniß zwischen den beiden Angeklagten bestanden habe. Der Vertheidiger des Barth bestritt ebenfalls, daß ein Mord vorliege, höchstens Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Die Herrn Geschworenen erklärten den Barth der vorsätzlichen Tödtung, die Frau der Anstiftung schuldig und der Herr Staatsanwalt beantragte gegen beide 10 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verurtheilte den Barth zu 12, die Frau Schmalbein zu 15 Jahren Zuchthaus, beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

— Das Schwurgericht verhandelt am Mittwoch den

6. December gegen Jakob Ubbes und J. Jansen wegen Brandstiftung und Betrugs und gegen A. Wilms wegen Nothzucht; am Donnerstag den 7. December gegen W. Toppe und H. Schmidt wegen Brandstiftung und am Samstag den 9. December gegen W. Kempgens wegen Meineids und K. Koch wegen tödtlicher Körperverletzung.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung

H **Berlin,** 5. Dec. Eine Vorlage über die Verlängerung des Dortmund-Emskanals bis zum Rhein wird dem Landtage zugehen, sobald die Vorfrage betreffend Beiträge der Interessenten befriedigend gelöst ist.

H **Berlin,** 5. Dec. Gegen den bekannten Rechtsanwalt Hertwig, den einstmaligen Vertheidiger von Ahlwardt, der erst kürzlich eine militärischerseits über ihn verhängte dreimonatliche Festungshaft verbüßt hat, schwebt noch ein militärgerichtliches Verfahren wegen seines Verhaltens im Judenflinten-Prozeß, wo er die Officiere und militärischen Sachverständigen angriff.

F **Toulon,** 5. Dec. Die Städte Toulon und Seyne bereiten Festlichkeiten zur hundertjährigen Gedenkfeier und Wiedereinnahme Toulon's durch Cartow und Lieutenant Bonaparte vor. Das Fest wird am 17., 18. und 19. dss. Mts. unter Theilnahme mehrerer anderer Städte stattfinden.

B London, 6. Decbr. Der Ausstand der Bergarbeiter nimmt einen immer mehr gefährlichen Charakter an. In Glasgow durchzogen gestern mehrere Haufen Streikender die Stadt und verlangten vom Bürgermeister Brod.

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. December

Neuer Weizen, kleiner			15 50
„ Weizen, Ia engl. Sort.			15 —
„ „ IIa	„	„	14 50
Neuer Roggen à 100 Kilo	1.	„	13 60
	2.	„	12 60
Gerste à 100 Kilo	Winter-		— —
	Sommer-		— —
Buchweizen	à 100 Kilo		— —
Hafer, alter	„ „	„	18 —
„ neuer	„ „	„	16 20
Raps 1.	„ „	bis	24 —
„ 2.	„ „	„	— —
Aveel (Rübsen)	„ „	„	23 —
Kartoffeln	„ „	„	4 —
Heu	à 500 Kilo		60 —
Roggenstroh	„ „	„	28 —
Weizenstroh	„ „	„	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 49
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 116
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . —
Kleie à 50 Kilo 4 8

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte

Grevenbroich, 4. Dec. Winter-Weizen, hiesiger kleiner M. 15—15 20, englischer M. 14,60—14 80, Sommer-Weizen 14 50—14,80. Roggen M. 13,50. Gerste 12,50. Gerstenmehl 13,50. Weizen-Vorschuß der Sack M. 21,25, Schwungmehl 21,—, Kaisermehl hochfein 24,—, Roggen-Vorschuß der Sack M. 20—20,50, Roggenschrot 14,70, Buchweizenmehl 22, die 100 Kil. Vollmehl 5,80, Grind 5,—, Kleie 4,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft besteht anhaltend keine Anregung zur Belebung des Absatze. Die Preise der Brodfrüchte haben sich auf bisherigem Standpunkte gehalten. Gerste 50 Pfg. höher bezahlt. Die sämmtlichen Mehlsorten sind theils stark im Preise gedrückt, theils 30—50 Pfg. im Werthe zurückgegangen.

Köln, 5 Dec. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter M. 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 16,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 14,50—15,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbund vorräthig. Partieen von 5000 Kil. M. 51,50 B., Mai 49,50 B., —,— G. Still.

Köln, 5. Dec. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 00 00—00,00, Roggen 13,85—00,00, Gerste —,—, Hafer 16,60—00 00. Zufuhr — Sack Weizen, 60 Sack Roggen — Sack Gerste, 1 Sack Hafer.

Heu M. 11,00—14,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Köln, 5. Dec. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter M. 1,10—1,30 das Pfd., Eier, hiesige 3,—, auswärtige 2,00—2,50 das Viertel, Hasen 8,—, Feldhühner 1,60 das Stück, Hinkel M. 2,40, Tauben 1,— das Paar, Truthahn 11,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,60, Enten 3,—, Gänse M. 6,— das Stück, Kametsvögel M. 0,00 der Bund, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 0,90, Salm 0,00, Winter-Salm 3,50, Schleien 0,60 das Pfund. Ochsenfleisch M. 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,50—0,60, Hammelfleisch 0,50—0,60, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Aepfel, Eff- 10,—, Koch- 5,— die 100 Pfund. Kartoffeln weiße 2,50—3,00, rothe 2,60, Nieren- 4,50 M. die 100 Pfd.

Mörs, 4. Dec. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 15,66, 2. 14,50, Roggen 14,—, Hafer 1. Sorte 17,—, 2. 16,—, Buchweizen —,—.

Mannheim, 5 Dec. Fruchtbörse. Weizen März M. 15,95, Mai 15,85, Juli 16,05. Roggen März 13,90 Mai 13 80 Juli 13,90. Hafer März 15,10, Mai 15,15, Juli 15,30. Mais März 11,35, Mai 11,35, Juli 11,30.

Berlin, 5. Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

		4	5
Weizen	M.		
December	„	142 75	143,—
April	„	149,75	—,—
Mai	„	150,—	150,50
Juni	„	—,—	—,—
Roggen	M.		
December	„	126,—	126 25
April	„	—,—	129 50
Mai	„	130,—	130,25
Juni	„	—,	—,—
Hafer	M.		
December	„	154 25	154,50
April	„	—,—	—,—
Mai	„	143,50	143 50
Juni	„	—,—	—,—
Rüböl			
vorr. m. Faß	„	47,—	46 80
„ ohne „	„	46,20	46,—
Dec.-Jan.	„	46,80	47,70
April-Mai	„	47,50	47 40

Spiritus		4	5
70er vorr.	M.	31,90	32 10
„ December	„	31,80	31,80
„ Januar	„	—,—	—,—
„ April	„	37,30	37 40
„ Mai	„	37,50	37,60
„ Juni	„	37,90	38,—
50er vorr.	„	51,20	51 70
Petroleum vorr.	M.	19,60	19 60
Weizenmehl vorr. 0	M.	16,—	16,—
„ 00	„	18,—	18,—
Roggenmehl vorr. 0/1	M.	15,70	15 70
December	„	16 40	16 40
Mai	„	16,60	16,60

Weizen und Roggen waren fester, da die jüngsten Angebote auf spätere Termine aufgehört haben; der Umsatz war sehr gering. Hafer ist sehr still und ohne nennenswerthe Preisänderung. Rüböl still und matt. Spiritus fest und anziehend.

Posen, 5. Dec. Spiritus vorr. 50er M. 48,40, 70er M. 29,—. Still.

Stettin, 5. Dec. Fruchtbörse. Weizen December M. 140,—, April-Mai 146,—. Roggen December 125 75

Antwerpen, 4. Dec. Getreidemarkt. Weizen behauptet, bei regelmäßiger Bedarfsfrage; rother amerikan. Winter- mit Certif. Frs. 15—14 875, Kansas- auf Dec. 14,875, weißer Bombay- Mai-Juni 15,25, Plata- und Donau- wie vorgestern. Roggen fester; Donau- für Deutschland 12,50—13 bz, Donau- Futter- 11,—. Schwarzes Meer- Dec.-Dampfer 11,50—11,25. Gerste unverändert. Hafer ruhig; russ. 13,25—14,50, schwarzer schwed. auf Dec. 14,—, desgl Groningen 17,75. Mais ruhig; gem. amerik. 11,375—11,50, Jan.-April 11,25 die 100 Kil.

Leine, Baumwoll- und Oliven-Oel

London, 4. Dec. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina- 33.0, Mogadore 33.0.

London, 5. Dec. Leinöl Sh. 20.4½. Jan.-April Sh. 20.3

Hull, 5. Dec. Baumwollöl o. F. raff. 18 s. 6 d., rohes 17 s. — o. Leinöl o. F. 19 s. 3 d., Dec. 19 s. — d., Jan.-April 18 s. 9 d.

Liverpool, 5. Dec. Leinöl ruhig, m. F. rohes 21 Sh., raff. 22½ Sh.

Kaffee

Hamburg, 5. Dec. Kaffee. Dec. M. 81, März 79⅜, Mai 78, Sept. 75⅝. Behauptet

Amsterdam, 5. Dec. Kaffee. Java vorr. Fl. 52½, Dec. 51⅛, März 52⅛, Mai 52⅜, Juli 52⅜, Sept. 50⅝.

Antwerpen, 5. Dec. Kaffee. Dec. Frs. 102⅜, März 100, Mai 98, Sept 94¼. Unverändert.

Havre, 5. Dec. Kaffee. Dec. Frs 99⅜, März 98, Mai 96⅜, Sept 93¼, Dec. (1894) 88. Schwach.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 5. Dec.

Amsterdam 4. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

Crefeld, 5. Dec. Viehmarkt. Auftrieb: 140 Stück Großvieh. 1. Qual. 58—60 M., 2. Qual. 55—57 M., 3. Qual. 52—54 M. die 50 Kil. Handel flott. Alles verkauft.

Köln, 5. Dec. Viehmarkt. Aufgetrieben: 300 Ochsen, 450 Kühe und Rinder, 30 Stiere, 500 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte M. 71, 2. 65, 3. 60, Kühe und Rinder 1. Sorte M. 60, 2. 55, 3. 50, Stiere 1. Sorte M. 58, 2. 52, 3. 46, Schweine 1. Sorte 58, 2. 55, 3. 53 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft schleppend, Markt langsam geräumt.

Essen, 4. Dec. Schweinemarkt. Auftrieb: 275 Fettschweine und Ferkel. Preise: Sechswochenferkel M. 12—16, Zehnwochenferkel M. 18—22, ½jährige Schweine M. 40—50, überjährige Schweine 00—00. Handel lebhaft.

Verblendsteine, Flur- und Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238, liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim.

Hustenmittel: Thees, Emser-Sodener-Salmiakpastillen, Lakritz, Malzextract, Fenchelhonig etc. empfiehlt, **wie bekannt in allerbesten Qualitäten,**
J. Mohren's, Medicinal-Drogerie, Büchel 22.

Vermiethung eines Hauses.

Die bisher von dem Schuhwarenhändler **Jakob Schulenberg** benutzte Wohnung, einschließlich Laden-local und Werkstelle, in dem städtischen Hause Oberstraße Nr. 85, soll am **Montag den 11. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im unteren Rathhaussaale vermiethet werden.

Der Antritt kann sofort erfolgen.

Die Bedingungen sind auf meinem Bureau einzusehen.

Neuß, den 5. December 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Verkauf zu Capellen.

Am Donnerstag, den 7. December c., Morgens 10 Uhr, läßt Herr Joseph Faßbender, Bierbrauereibesitzer zu Rheydt, in seiner elterlichen Wohnung zu Capellen:

1 Pferd, zu jedem Gebrauch geeignet, 2 milchgebende Kühe, 8 Schweine, theils fett, theils fasel, 1 complette zweipferdige Dreschmaschine mit Strohschüttler, 1 Luxuswagen, ein- und zweispännig zu gebrauchen, 2 lange Karren mit breiten Rädern, 1 ditto mit schmalen Rädern, 2 Schlagkarren, 2 Wannmühlen, 1 Dezimal-Viehwaage, 1 Tief- und Schälpflug, 1 eis. Pflug. 1 Schaufelmaschine, 1 hölzerne Walze, 4 Eggen, 1 geschnittene Karre von Eichenholz, eiserne Achsen, neue Karrenräder, 1 großes, neues Scheunenthor, 1 Malzschrotmühle mit Göpelbetrieb, 1 kupferne Braupfanne, 32 Hectoliter haltend, 1 eisernes Kühlschiff, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefaß mit Patent-Vertheiler, circa 150 bis 200 Ctr. Futterrüben, 20 Ctr. Kartoffeln, 150 Pfd. hiesigen selbstgedroschenen Kleesamen, 1 Parthie Weizenkaav, Fässer, Einmachstonnen, Kübel 2c.,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**
LANOLIN
Nur echt wenn auf dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in Neuß in den meisten Apotheken und Drogerien,
in Dormagen in der Apotheke von **H. Göbel.**

Ein braunes belg. **Hengstfohlen,** ohne Abzeichen, 6 Monate alt, zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein **2. Bäckergeselle** zum 15. December gesucht.
Düsseldorf-Hamm 104.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Am Donnerstag den 7. December cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auctionslocal Restauration Gummersbach hier, Glockhammer, die aus einem Nachlasse herrührenden Mobilar-Gegenstände, als:

1 2schläfriges complettes Bett mit Matratze, Keil und Federkissen, 2 Tische, Stühle, 1 Ofen mit Trommel und Rohr nebst sämmtlichem Zubehör, Mantelstöcke, 1 große Koffer, Kleidungsstücke aller Art, sowie Haus- und Küchengeräthe,

ferner ein vollständiges Schuhmacherhandwerkzeug mit einer großen Parthie Leisten, eine Rolle Schuhleder und einen Posten Abfall-Brandsohlleder u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. Jos. Schlafen, Geschäftsmann.

Dr. med. Volbeding,
pract. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsalle 6.
Sprechstunden täglich
Behandelt auch brieflich.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr 11.

Christbaumkonfekt,
hochfein, incl. Kiste, ca. 240 große 440 kleine Stück enthaltend, für Mk. 2.50 per Nachnahme.
etzsch, Dresden A. 4.

Für 4 Mark 50 Pfg.
senden franko ein 10 Pfd.-Packet **feine Mandel-, Rosen-, Honig- und Glycerinseife.** Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. Für Wiederverkäufer bei Bahnsendungen von 30 Pfund an entsprechend billiger.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh und **schlechtem Magen** nehme die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,
welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen in Pak. à 25 Pfg. bei
Friedr. Wilh. Cremer, Neuß.
J. A. Willichs, Wevelinghoven.

Wohnhaus, zu 6000 Mark, im Centrum der Stadt, zu verkaufen. Anzahlung 3—500 Thaler.
Näheres Hammthorwallstr. 42.

St. Nikolaus.

Für die Kinder der Vincenz-Bewahrschulen findet die
Bescherung
~~heute, Mittwoch~~, Nachmittag 2 Uhr,
im Saale des Hôtel Berghaus
statt. Die Eltern der Kinder, sowie alle Wohlthäter und Freunde sind zur Theilnahme an der Feier eingeladen.
Der Vorstand des Elisabethen-Vereins.

Thee. Robert Scheibler,
Cleve und London.
Käuflich bei folgenden Firmen: **A. G. Scharff,** Neuß, Büchel.
Weitere Verkaufsstellen werden unter günstigen Bedingungen noch errichtet.

Erfahrene Theekenner erklären, daß der delikate Geschmack, das köstliche Aroma und die große Ausgiebigkeit des **Atlas-Thee** unübertroffen ist. Wer wirklich guten **Thee** trinken will, verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Thee,** der hier am Platze bei **F. Mohren,** Medicinal-Drogerie, Büchel 22, u. **Conr. Hartmann** erhältlich ist.

Garantie der Echtheit.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta, seit Jahren anerkannt als unbestritten bestes Mittel die Zähne zu reinigen und bis in das hohe Alter gesund und weiß zu erhalten; in ¹/₁ und ¹/₂ Päckchen à 1 Mk. und 60 Pfg.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Päckchen à 60 Pfg.

Apotheker **Sperati's** ital. Honigseife, ganz vorzügliches mildes und wohlthuendes Waschmittel; in Päckchen à 50 Pfg. und 25 Pfg.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in Tiegeln à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung u. Verschönerung der Haare; in Flaschen à 1 Mk.

Professor **Dr. Linden's** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare; in Originalstücken à 75 Pfg.

Echt zu obigen Fabrikpreisen bei **Friedr. Wilhelm Cremer,** Droguist, Neuß, Büchel 10.

Taschen-Fahrplan,
Gratisbeilage zur Neuß-Grevenbr. Zeitung
zu haben in der
J. van Haag'schen Buchhdlg., Neuß.

Seiden-Reste zu Herren-Cravatten
in großer Auswahl vorräthig.
Jac. Spier,
Neuß, Crefelderstr. 60.

Ein braves **Mädchen,** welches die Haushaltung selbstständig führen muß, zu 3 Kühen auf Lichtmeß gesucht.
Näh. in der Exp.

Ein zuverlässiger **Fuhrknecht** mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Brauerei Schmitz, Neuß.



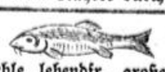
Nur kurze Zeit hier.
Tonhalle in Neuß.
Theater Millowitsch.
Grösst. Kölner Hänneschen-Theater Deutschlands.
Mittwoch den 6. December:
2 Große Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr, Cassenöffnung 3 Uhr.
Große Kinder- und Familien-Vorstellung.
Die Zauberinsel.
Großes Ausstattungs-Zaubermärchen in 3 Akten.
Die Götterdämmerung.
Malerisches Tableaux.
Anfang 8 Uhr, Cassenöffnung 7 Uhr:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
Große Ausstattungs- und Spektakelposse in 14 Bildern u. einem Vorspiel.
Näheres durch die Tageszettel.
Donnerstag keine Vorstellung.

Sonntag den 10. Dec., Nachmittags punkt 5 Uhr, bei **Richartz** in **Butzheim**
Vortrag
1. des Herrn Dr. Faßbender aus Kempen, über: **Viehfütterung;**
2. des Herrn Schreiner aus Kempen, über: **Welche Lasten hat die Landwirthschaft zu tragen**

Freien Zu[illegible] für Jeden.

Landwir[illegible]schaftl. Casino mm.
Donnerstag [illegible]n 7. d., Abds. 6 Uhr:
Versammlung.

Theater zu Wevelinghoven
im Saale der Frau **Wwe. Beden.**
Sonntag den 10. December, Abends 6 Uhr. Alles Nähere durch Zettel.



Empfehle lebendfr. großen **Norderneyer** Schellfisch, Kabliau, Seehechte, Schollen, Rheinsalm, Rheinhecht, Barsche, Karpfen, Bresem, Backfisch echte Monikend. Bratbückinge, süß gewäss. Laberdan, Stockfisch und Tittlinge.
Fischhdlg. **Fr. Walge,** Niederstr. 7.



Empfehle lebendfrischen Rheinsalm, Seezungen, großen egmond. Schellfisch, Cabliau, Rheinhecht, Bresem, Schleien, neuen gew. Stockfisch, Tittlinge und Laberdan, gewalzten Stockfisch, süße monik. Bratbückinge, Kieler Bückinge, Sprotten, geräuch. Aal und alle Sorten prima Käse billigst.
J. Mertens, Zollstraße.

Gestern Morgen ein **Portemonnaie** mit circa 80 Mark **verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben auf dem Polizeiamte.

Marianische Männer-Sodalität.
Gemeinschaftliche heilige Communion
am Feste Maria unbefleckte Empfängniß,
Morgens 6½ Uhr in der **Münsterkirche.**
Um zahlreiche Betheiligung bittet
der Vorstand.

Novesia,
Verein katholischer Kaufleute.
Heute Abend:
Vortrag u. Besprechung.

M.-G.-V. „Eintracht".
Nicht Donnerstag, sondern **Freitag** 9 Uhr:
General-Versammlung.
T.-O.: Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Mittwoch den 5. Dec. 1893.
Faust-Mysterium.
Goethe' Faust.
(Zweites Tagewerk.)
Von Dr. Otto Devrient.

Trauerfalls halber bleibt mein Geschäft von Donnerstag den 7. bis Samstag den 10. geschlossen.
Philipp Kaufmann.

3 Zimmer, Erdg., Bergheimerstr. 58, per 1. December zu vermiethen.
Näheres Hammthorwallstr. 42.

P. W. Ossendorff, „zur guten Quelle“,

Blaubach-Ecke. Königlicher Hoflieferant. **Am Waidmarkt.**

Köln's grösstes Geschäfts- und Versandthaus für Ausstattungen und alle Manufacturwaaren:

Confection. Kleiderstoffe.	Leinen, Gebild. Wäsche, Weisswaaren.	Gardinen. Portièren.	Möbel- und Vorhangstoffe.	Teppiche, Polstermöbel.	Betten, Bettwaaren.

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen

in den Abtheilungen für

Damen-Confection und Kleiderstoffe.

Reste-Ausverkauf

von Damen-Kleiderstoffen

in jedem Geschmack und jeder Preislage.

Nur gediegenste Qualitäten. Ausserordentlich billige Preise.

Sämmtliche in grosser Auswahl noch vorhandenen

Originalmodelle der Damen-Confection

werden zu Einkaufspreisen verkauft.

Angebot unter Preis:

Jackets von der **vorigen Winter-Saison** bedeutend unter Kostenpreisen:

Serie I	Serie II	Serie III
früherer Preis Mk. 50—70,	früherer Preis Mk. 25—60,	früherer Preis Mk. 20—50,
jetziger Preis Mk. 25.	**jetziger Preis Mk. 16.**	**jetziger Preis Mk. 10.**

Sämmtliche Elsässer Baumwollwaaren

in hervorragend grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Für Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine

besonders preiswerthe Angebote.

Vortheilhafteste Kaufgelegenheit
für Weihnachts-Geschenke.

Vortheilhafteste Kaufgelegenheit
für Weihnachts-Geschenke.

Post- und Bahn-Versand von Mk. 20 an franco.

Ausgenommen Möbel und Bettstellen.

---

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern geliebten Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Hermann Josten,

Ehrenbürgermeister zu Benrath,
Major der Landwehr a. D.

heute Nacht um 2 Uhr im Alter von 58 Jahren plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abzuberufen.

Benrath, Düsseldorf, Köln, Neuss, den 4. December 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für

Neujahrs-Geschenke

empfehle:

Kleiderstoffe, Blaudruck, Siamosen, Biber, Leinen, Kopftücher

zu Engros-Preisen.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 1, 2 und 4.

Telephon-Anschluss Nr. 27.

Das **Haus** ER 3½ zu Holzbüttgen, in der Nähe d. Pfannenschuppens, nebst Garten, groß 1 Mrg., ist zu verkaufen. Näheres **Schröershof,** Kaarsterbrücke.

Ein prachtv. neues **Pianino** ist u. Garantie sehr bill. zu verkaufen. Off. u. X. B. a. d. Exp. d. Ztg.

Ein angehender **Bäckergeselle** sucht Stelle. Wer, s. d. Exp.

Meiner geehrten Kundschaft theile ergebenst mit, daß durch den Brand der Betrieb meines Geschäftes in keiner Weise gelitten hat und bitte um weiteren geneigten Zuspruch.

Hochachtungvoll

Eugen Moubis Wwe,

Ober- und Clarissenstr.-Ecke.

Gemeinderaths-Wahl Grefrath.

Die Wahlberechtigten der Gemeinde Grefrath werden hierdurch gebeten, sich durch das Inserat dieser Zeitung von Samstag nicht irre führen zu lassen und die **bisherigen, bewährten** Vertreter wiederum in den Gemeinderath zu wählen, nämlich:

in der III. Klasse Herrn Heinrich Spechtmeier,
in der II. Klasse Herrn Peter Klösgen,
in der I. Klasse, statt des verstorbenen Herrn Jac. Schmitz,
Herrn Heinrich Dahmen,

welche sämmtlich bereit sind, die Wahl anzunehmen. Zur Kennzeichnung der Urheber des Inserates vom 2. Decbr. sei bemerkt, daß Herr Klösgen Niemanden ermächtigt hat, ihn in der III. Klasse aufzustellen. Hr. Klösgen hat vielmehr erklärt: er wünsche nur in der II. Klasse gewählt zu werden und wolle unter keinen Umständen Herrn Spechtmeier aus der III. Klasse verdrängen.

Mehrere Wähler der I., II. und III. Klasse.